

# Zwei weitere Graduiertenkollegs

Themen sind: „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ und „Gehirn und Verhalten“

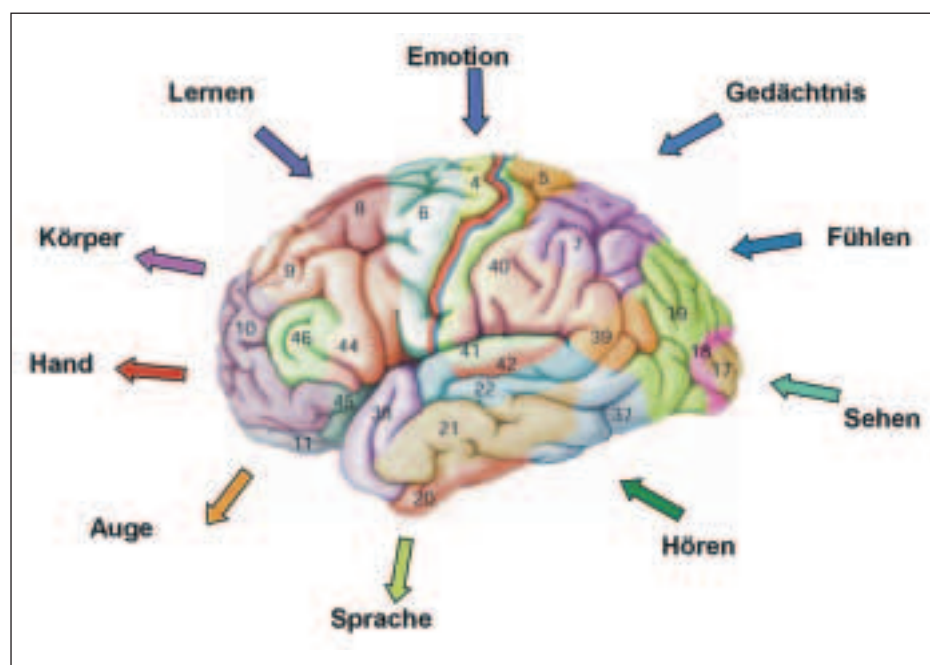
Die Philipps-Universität erhält zwei weitere Graduiertenkollegs zur Ausbildung besonders qualifizierter Doktoranden. Die beiden Kollegs, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für zunächst drei Jahre gefördert werden, widmen sich den Themen „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie, Konsequenzen“ und „Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung“.

## Menschenfeindlichkeit

Das neue Graduiertenkolleg „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, an dem auch Wissenschaftler der Universitäten Gießen und Bielefeld mitwirken, untersucht Ausmaß, Erscheinungsformen, Ursachen und Konsequenzen von Ablehnung und Ausgrenzung und konzentriert sich insbesondere auf Phänomene wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Heterophobie und Etabliertenvorrechte. Unter gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wird die Ablehnung „fremder“ Gruppen verstanden – beispielsweise Zugewanderte oder Menschen jüdischen Glaubens – sowie „normabweichender“ Gruppen wie Homosexuelle, Behinderte oder Obdachlose. Sie kommt zum Ausdruck in Abwertung, Ausgrenzung und äußert sich unter Umständen auch in gewalttätigem Verhalten gegenüber Mitgliedern dieser Gruppen.

Antragsteller und Sprecher des Kollegs auf Marburger Seite ist der Sozialpsychologe Professor Ulrich Wagner. Aus Marburg sind außerdem Erziehungswissenschaftler (Professoren Benno Hafener und Eckhard Rohmann) sowie der Rechtswissenschaftler Professor Dieter Rössner im Bereich der empirischen Kriminologie beteiligt.

Die Basis des Graduiertenkollegs bildet ein im vergangenen Jahr angelaufenes umfangreiches interdisziplinäres Forschungsprojekt unter Federführung der Universität Bielefeld (Leitung: Professor Wilhelm Heitmeyer; Förderung durch ein Stiftungskonsortium unter Federführung der Volkswagen-Stiftung) mit Beteiligung der Universitäten Gießen, Göttingen und Marburg. Im Rahmen dieses Projektes werden über die Dauer von zehn Jahren in jähr-



Wahrnehmung und Handlung – Aspekte, die im neuen Marburger Graduiertenkolleg „Gehirn und Verhalten“ unter anderem eine Rolle spielen

lichen Abständen repräsentative Bevölkerungsumfragen, zum Teil als echter Längsschnitt, zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit durchgeführt. Diese quantitativen Umfrageergebnisse sollen im Graduiertenkolleg in methodischer, theoretischer, inhaltlicher und anwendungsbezogener Hinsicht erweitert werden, um einen mehrperspektivischen und interdisziplinären Zugang zu ermöglichen.

Die Doktorandinnen und Doktoranden des Graduiertenkollegs können auf den Datensatz des laufenden Forschungsprojektes für eigene Auswertungen zurückgreifen und darüber hinaus zum Beispiel neue methodische Ideen damit verbinden oder eigenständige inhaltliche bzw. theoretische Ausweitungen entwickeln. Die Doktorarbeiten sollen aber immer an den thematischen Kernbereich gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit anschließen, „denn nur so ist intensive wissenschaftliche Kommunikation in einem interdisziplinären Arbeitskontext sicherzustellen“ (Wagner). Das Studienprogramm ist so angelegt, dass die Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen des thematischen Kernbereichs der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit mit unterschiedlichen theoretischen Zugängen und verschiedenen Methoden sowie deren Vor- und Nachteilen bzw. Verknüpfungsmöglichkeiten vertraut gemacht werden.

## Gehirn und Verhalten

Das neue Graduiertenkolleg „Gehirn und Verhalten: Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung“, das ebenfalls in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Gießen gestaltet wird, verspricht interessierten Doktoranden und Doktorandinnen eine interdisziplinäre neurowissenschaftliche Ausbildung auf hohem Niveau.

Alle Hochschullehrer des Kollegs beschäftigen sich mit der Frage, wie unterschiedliche Sinnesreize vom Organismus aufgenommen werden und – moduliert von den Vorgängen des Lernens, des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit und der Emotion – dazu dienen, Verhalten zu steuern. Dabei spielen so genannte Repräsentationen eine zentrale Rolle. Reize aus den einzelnen Sinneskanälen werden in geordneter Weise (retinotop, somatotop, tonotop) aufgenommen. Im Gehirn wird Information aus verschiedenen Sinneskanälen dann zu einem einheitlichen Perzept integriert (multisensorische Integration). Diese Eingangsrepräsentationen werden durch Anpassungsvorgänge an schnell variierende Umgebungsbedingungen verändert (Modulation). Schließlich werden die integrierten Repräsentationen für einzelne Effektoren (Auge, Hand, Körper) spezifisch transformiert, um zielgerichtete Handlungen zu steuern.

Das zum Einsatz kommende Methodenspektrum reicht von der

Elektrophysiologie über Psychophysik, Neuropsychologie und Neurolin-gustik bis hin zu bildgebenden Verfahren und zur biologienahen Modellierung. Allen Arbeitsschwerpunkten gemein ist der systemneurowissenschaftliche Ansatz und dabei ein direkter Bezug zu beobachtbarem Verhalten in Form zielgerichteter Handlungen. Neurowissenschaftlich betrachtet wird immer das Gesamtsystem (Mensch oder Tiermodell) im typischen „Wahrnehmungs-Handlungs-Kreislauf“.

Sprecher des Graduiertenkollegs ist der Marburger Neuropsychiker Professor Frank Bremmer, der früher selbst Stipendiat und später Koordinator in einem interdisziplinären neurowissenschaftlichen Doktorandenkolleg (Bochum) war. Aus Marburg sind außerdem beteiligt der Neuropsychiker Professor Reinhard Eckhorn, die Professoren Harald Lachnit, Frank Rösler und Rainer K.W. Schwarting und die Privatdozentin Brigitte Röder aus dem Fachbereich Psychologie sowie die Sprachwissenschaftler Professor Richard Wiese und Juniorprofessor Matthias Schlesewsky.

## Sieben Marburger Kollegs

Durch die beiden Neubewilligungen erhöht sich die Zahl der Graduiertenkollegs an der Philipps-Universität auf nunmehr sieben. kw